

Est. A

Sonderdruck aus der „Neuen Dörptischen Zeitung“ 1881.

Торту Кирклик Уткөөтү

Roemotakogu

19465

Ueber alte livländische Kirchenbücher.

Von Prof. R. Hausmann *).

Die alten livländischen Kirchenbücher bieten als historische Documente ein doppeltes Interesse: sie gewähren auf der einen Seite Einblicke in die allgemeinen Verhältnisse und Zustände, indem die officiellen Register den Einfluß hervortreten lassen, den die großen historischen Ereignisse, vor Allem die schweren Calamitäten, welche das ganze Land treffen, ausüben; auf der anderen Seite finden sich in älterer Zeit vielfach Mittheilungen mehr privater Natur, über persönliche Erlebnisse des Schreibers, Vorgänge in seinem Kirchspiele u., oft Nachrichten von nicht unbedeutendem historischen Werth. Leider sind nur sehr viele Kirchenbücher untergegangen, über das Ende des 17. Jahrhunderts reichen nur wenige hinaus, wenigstens in Dorpat und dessen Umgegend.

Für zwei wichtige Abschnitte liefern uns vor Allem unsere ältesten Kirchenbücher Material: für die große Hungersnoth von 1695—1697, und für die Schicksale des Landes im Beginn des vorigen Jahrhunderts, während des nordischen Krieges. Es ist

*) Nach einem Vortrage, gehalten in der Jahres-Versammlung der Gel. Estn. Gesellschaft am 18. Januar d. J.

von großer Bedeutung, die allgemeinen Schilderungen der erzählenden Quellen über jene Ereignisse auch feste Zahlen controliren zu können. Die erschütternde Schilderung des Hungers in der ersten Hälfte des Jahres 1697, die Kelm, Viefländische Historia pg. 47 giebt, erhält eine grelle Beleuchtung durch das Kirchenbuch von Pillistfer: in den Jahren 1690—1696 starben im Kirchspiel durchschnittlich jährlich 159 Personen, im Jahre 1697 aber 1240. Man darf annehmen, daß damals gegen 20% der Bevölkerung dem Hunger und seinen Folgen zum Opfer fiel: von fünf Menschen einer!

Die schwere Verwüstung, die 1702 durch Scheremetjew über Livland gebracht wurde, ist bekannt genug. Man weiß, wie der Feldmarschall Ende August dem Zaren berichten konnte: im Feindeslande ist Nichts mehr zu zerstören. — Wieder bietet uns durch Nachrichten aus eben diesem Monate ein Kirchenbuch ein concretes Bild, wie weit diese Zerstörung gegangen. Am 9. August brechen die Russen in's Kirchspiel Smilten. Der Pastor Joh. Swante Dieß hat, nachdem der Feind abgezogen, sein Kirchspiel revidirt, und zeichnet auf 12 Folio-Seiten genau ein, was vernichtet ist: Gut für Gut, Gesinde für Gesinde wird durchgegangen, was das Feuer an Gebäuden und Korn verzehrt, was zertreten und gefangen worden, es wird auf's Speciellste aufgezählt, soweit möglich in Loof und Fuder berechnet. Zehn Güter sind zerstört, die Kirche, die Schule, das Pastorat verbrannt, das Hafelwerk vernichtet: in dem etwa 400 □-Werst großen Kirchspiel Smilten ist

nur das kleine abgelegene 4 □-Werst große Kaudenhof verschont geblieben, von 285 Gesinden sind 204 mehr oder weniger zerstört, eine große Zahl bis auf den Boden niedergebrannt.

Die Folge war eine entsetzliche Verödung des Landes. Im Dörptschen District waren 1706 von 28 Pfarren nur noch 5 besetzt, aber auch hier flohen die Prediger, „retirirten sich nach schwedische Derter.“

Noch trauriger wurden die Verhältnisse, als 1709 nach dem Siege von Poltawa die endgiltige Unterwerfung Liv- und Estlands durchgeführt wurde: nicht nur für die belagerten großen Städte Riga, Medel, Bernau war das von schweren Folgen, sondern für's ganze Land.

Den Zustand erkennt man aus dem Kirchenbuche von Wendau. Hier war Joh. Swenske seit 1700 Prediger. In dem ganzen Gebiete südlich des Embachs bis Rüggen, Kauge, Neuhausen, Rappin war er der einzige Pfarrer, und er hat es nun seine Aufgabe sein lassen, dieses weite Gebiet kirchlich zu versorgen. Es ist bewunderungswürdig, was hier ein Einzelner in treuer Hingabe geleistet hat, um in einer Zeit größter Noth zu helfen, nicht nur wo er sollte, sondern wo er überhaupt nur konnte: Swenske bediente außer seinem Wendau noch die Gemeinden in Dorpat, Ismene (= Mehhi-form), Rappin, Bentenhof, Neuhausen, Kauge, Kannapäh, Pölwe, Gamby, Rüggen. In den achtzehn Monaten vom 1. October 1711 — 31. März 1713 hat er ununterbrochen umherreisend 196 mal Gottesdienst gehalten, das Abendmahl gereicht, getauft u., es kommt vor, daß er in

einer Woche an fünf weit von einander gelegener Orten functionirt, so z. B. 1713 im Februar: Sonntag den 22. in Pölwe, Dienstag in Rauge, Mittwoch in Neuhausen, Freitag in Rappin, Sonnabend in Ismene, Sonntag in Wendau.

Von ganz besonders hohem Werth sind seine Nachrichten über Dorpat. Die Stadt war 1704 vom Zaren erobert, darauf 1708 die ganze deutsche Bevölkerung nach Wologda, Uglitsch, Wjatka, Kasan, Woronesh in die Verbannung geschickt worden. Das Kirchenbuch unserer St. Johannis-Kirche giebt über die schwere Zeit vor 1708 gute und reiche Mittheilungen. Nach 1708 aber hatten wir über Dorpat fast gar keine Kunde. Hier treten die Register Swenske's jetzt ein: 11 mal ist er 1711 und 1712 in Dorpat gewesen um zu taufen und das Abendmahl zu reichen. Wir sehen, daß die deutschen Bewohner in der That völlig verschwunden sind, kaum ein deutscher Name steht in den Registern; ebenso ist die ganze höhere Cultur geschwunden, nur das niedere Handwerk wird noch getrieben und ausschließlich von Esten; ganz besonders zahlreiche Opfer hatte der Krieg unter der weiblichen Bevölkerung, namentlich der jüngeren gefordert, sie fehlt fast gänzlich.

Schwerer noch als durch den Krieg selbst, der 1709 wieder in's Land kam, litt dasselbe durch die furchtbare Begleiterin, die mit ihm austrat, die Pest. In den belagerten Städten, Riga, Reval erlag der größte Theil der Bevölkerung, aber auch auf dem flachen Lande wurde dieselbe decimirt. Im Kirchspiel Wendau starben 1711 in etwa 7 Monaten 111 Men.

ſchen und von dieſen 93 an der Peſt, „Zummala-
witsan erra kohlnu“ ſetzt Swenſke hinzu. Wohl
durfte der Volksmund von einer ſchweren Ruthe
Gottes ſprechen, die das Land getroffen.

Schon dieſe wenigen Notizen aus den Kirchen-
büchern von Billiſter, Wendau, Smilten, St. Jo-
hann in Dorpat zeigen, welch einen bedeutenden
Werth ſolche Nachrichten für die politiſche ſowohl
wie für die Kirchengeschichte des Landes haben kön-
nen. Es erſcheint wünſchenswerth dieſe Forſchungen
weiter auszudehnen, und deſwegen ergeht an die
Herren Prediger die Bitte, dem Vortragenden dar-
über Kunde zugehen laſſen zu wollen, wo noch ältere
Kirchenbücher, etwa bis 1725, vorhanden ſind, wann
dieſelben beginnen, ob ſie regelmäßig fortgeführt und
gut erhalten ſind.

~~-----~~

Рижская Библиотека

● Est.

A-11975

19465